

Gegen die dunkle Nacht, wie ein Stoß Liebe



Er wäre in Entrüstung ausgebrochen, wenn er den Angriff der Oligarchie und der Militärs gegen den Prozess des Wandels im Bolivien des Evo Morales gesehen hätte, er würde täglich den Pulsschlag des Volkes verfolgen, das sich den neoliberalen Diktaten in Chile entgegenstellt, einem Land, das er zu Zeiten von Salvador Allende von Nord nach Süd durchquert hatte und er würde die aufrechte Haltung der immensen Mehrheit der Venezolaner unter der Führung von Nicolás Maduro und unter der Inspiration seines innigen Freundes Hugo Chávez teilen, nicht den Begehren des Imperiums und seiner Lakaien nachzugeben.

Er würde mit seinen Ministern die Provinzen und Gemeinden des gesamten Archipels durchqueren, mit den Leuten auf der Straße sprechen, aus erster Hand ihre Forderungen und Bedürfnisse kennenlernen, jeden Vorschlag debattieren, bis er den gerechtesten und passendsten gefunden hätte und er würde nicht aufhören, auf die Probleme einzugehen, wie groß oder schwierig oder wie klein und spezifisch sie auch sein mögen.

Und wer, wenn nicht er, würde angesichts der entfesselten und brutalen Eskalation des Imperiums in seinem Bestreben uns zu erdrosseln, den Widerstand und die Entschlossenheit der Seinen zu siegen anführen. Armeegeneral Raúl Castro Ruz hat dies in Santiago anlässlich des 60. Jahrestags des Sieges im Januar bekräftigt: „Nach 60 Jahren können wir sagen, dass uns nichts mehr erschrecken kann, uns weder die Sprache der Macht noch die Drohungen einschüchtern; sie konnten uns nicht einschüchtern, als der revolutionäre Prozess noch nicht gefestigt war, und sie werden es jetzt bestimmt nicht können, da die Einheit des Volkes eine nicht zu zerstörende Realität ist, denn wenn wir gestern auch einige wenige waren, so sind wir heute ein ganzes Volk, das seine Revolution verteidigt“.

Fidel überlebt. Daran zweifelt niemand. In der Kontinuität des Prozesses, in seiner ständigen und unaufhaltsamen Erneuerung, in den neuen Initiativen, die sich ausbreiten, in der unveränderlichen Solidarität mit den edelsten Anliegen, in der unermüdlichen Arbeit, den Sozialismus zu einer realen

Möglichkeit zu machen.

Wenn wir treu zu Fidel stehen wollen, müssen wir immer sein durch nichts zu brechendes Engagement für soziale Gerechtigkeit haben. Wir müssen uns im Spiegel dieses Jungen sehen, der während er in Birán aufwuchs, schon früh gegen die Ungleichheit Stellung bezogen hat, des jungen Rebellen, der, als er nach dem Angriff auf die Moncada vor Gericht stand, sein Plädoyer mit unwiderlegbaren Argumenten über die Folgen der Ausbeutung und die fehlenden Chancen der Besitzlosen ausstattete, des siegreichen Führers, der sofort nach dem Sturz der Tyrannei die Agrarreform umsetzte und die massenhafte Präsenz der Bauern in der Hauptstadt unterstützte, des Comandante en Jefe, der am Vorabend von Playa Girón dazu aufrief, „diese Revolution der einfachen Leute, von den einfachen Leuten und für die einfachen Leute“ zu verteidigen.

Fidel muss für uns präsent sein, im Bewusstsein und im Herzen, denn wie es der Dichter in einer klaren Metapher ausdrückte, verkörpert er den Kampf „gegen die dunkle Nacht, wie ein Stoß der Liebe“.

Autor:

- [de la Hoz, Pedro](#)

Quelle:

Granma International
25/11/2019

Source URL: <http://www.fidelcastro.cu/de/artikel/gegen-die-dunkle-nacht-wie-ein-stoss-liebe>